

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 56 (1978-1979)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZS

zürcher student



Nr. 11

VSETH SUZ
Redaktion/Insertatenverwaltung
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Telefon (01) 69 23 88
PC-Konto 80-35 598

Offizielles Organ der Studentenschaft der Universität Zürich (SUZ) und des Verbandes der Studierenden an der ETH Zürich (VSETH).
Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Männerbünde und Faschismus

«männerphantasien»

Von Rolf Schelling

Wer von diesem Buch (Autor: Klaus Theweleit) eine Selbstverständigung über den Sexismus oder über den Mann schlechthin erwartet, sieht sich enttäuscht. Zur Debatte stehen die Phantasien faschistischer Männer, aber Männer bleiben sie deswegen alleweil.

Faschismus steht in der Geschichte für Sinnlosigkeit schlechthin. Gerade die Versteigung auf den Sinn der Geschichte hat aber dazu verleitet, den Sinne des Faschismus als unsinnig, als irrational abzutun. Gegen diese Tendenz geht Theweleit an, wenn er Faschismus nicht aus seinen Bedingungen zu erklären, sondern umgekehrt diese Bedingungen aus dem Faschismus heraus zu verstehen sucht.

Nicht dass es zum Faschismus kam, beschäftigt ihn, sondern dass der Faschismus so und nicht anders war, nicht seine Defizienz, sondern seine Effizienz. Sicher war der Faschismus eine historische Sinnlosigkeit, und gerade deshalb war der Sinn, den er vermittelte, von einer derartigen Ausschliesslichkeit, die «die Vernichtung der Realität des Wahrgenommenen zugunsten des Lebens von Vorstellungen» erforderte. Mit dieser Wahrnehmung, diesen Männerphantasien und deren historischer Bedingtheit beschäftigt sich Theweleit.

Frau und Aggression

Seine Untersuchung geht von den «schriftstellerischen» Zeugnissen verschiedener Freikorps-Offiziere aus (Freikorps hiessen die paramilitärischen Verbände, die – im Auftrag der regierenden deutschen Sozialdemokratie! – in den Jahren 1918–1923 die deutsche Revolution mit ihrem «Weissen Terror» blutig zusammenschlugen.)

Die Berichte dieser soldatischen Männer, die offensichtlich nur im

Krieg eine Heimat fanden, zeugen von einer unglaublichen Aggression gegen die Frau: sie wird so oder so negiert, sei es, dass sie entsexualisiert und zur reinen «weissen» Frau überhöht wird, sei es, dass sie mit einer bedrohlichen Sexualität versehen und zur Hure gemacht wird. Entweder wird ihre reale Existenz verleugnet, oder sie wird, wie es mit den bei den «Roten» kämpfenden Arbeiterinnen (sprich Huren) geschah, brutal umgebracht.

Es genügt nicht, die Frau aufzuspalten, sie wird entlebendigt und bis zur (blutigen) Unkenntlichkeit entstellt. Die hier einrastenden Mechanismen, die diese Männer ausrasten lassen, lassen sich mit klassischen Freudschen Kategorien nicht erfassen: Ihnen (den Männern) fehlen die gewohnten Sublimations- und Verdrängungsvorgänge, die trotz unbewältigter ödipaler Vergangenheit eine – wenn auch unterdrückte – Beziehung zu einer Frau ermöglichen; sie können gar keine Beziehung aufnehmen, sie können sie nur negieren. Dagegen ist Freuds Ödipus, wie Theweleit schreibt, tatsächlich ein harmloser Motherfucker.

Ödipus und Anti-Ödipus

Die sich augenscheinlich manifestierende Unfähigkeit zur Objektbeziehung, wie sie namentlich verhaltensgestörten Kleinkindern und Psychotikern eigen ist, entstammt nach Erkenntnissen der neueren Psychoanalyse (Klein/Mahler/Balint/Pankow/Piaget) einer vorödipalen Grundstörung, einer misslungenen Individuation des Kleinkindes aus der Mutter-Kind-Symbiose.

Die hier psychoanalytisch fundierte Unzulänglichkeit der klassischen Freudschen Erklärungen zur Erfassung des Verhaltens der Faschisten ziehen eine Kritik an der Allgemeingültigkeit der Freudschen Topik des Menschen nach sich und verlangen nach einem neuen Erklärungsansatz. Theweleit schafft diese Verbindung, und dies ist das eigentliche Kernstück seines Buches, indem er Freud, wenn auch manchmal etwas unsanft, auf die Füsse stellt. Freud, so th., habe die ödipale Struktur des Unbewussten für das Unbewusste schlechthin genommen, was nur schon dadurch widerlegt wird, dass der Ödipus-Komplex nach neuen Forschungsergebnissen

ein weitgehend europäisches Phänomen ist. Wohl existiert er, aber als Repräsentanz gesellschaftlicher Repressionen, nicht als das Unbewusste selbst: «Es darf also nicht heissen: Weil er die Mutter nicht bekommen konnte, hat er sich die Erde untertan gemacht (wie bei Freud), sondern: weil er die Erde nicht benutzen und produzieren durfte, ging er zur Mutter zurück. Der «Inzestwunsch» wäre demnach keineswegs ein primärer Wunsch, sondern eine Form, die der Wunsch aufgrund der Repression annimmt, die er durch die Gesellschaft erfährt.»



Ablehnung des Studentenvertreters in die Hochschulkommission

Gilgens Demokratieverständnis!

An der Sitzung des Grossen Studentenrates der Universität Zürich vom 18. Mai 1978 wurde Franz Cahannes, Mitglied der VSU-Fraktion und des Marxistischen Studentenverbandes in einer Kampfwahl gegen den bisherigen Studentenvertreter Rolf App für die kantonale Hochschulkommission zuhauenden des Regierungsrates vorgeschlagen. Mit Schreiben vom 19. 6. teilt nun Erziehungsdirektor Gilgen der Studentenschaft unrechtmässig mit, der Wahlvorschlag könne nicht akzeptiert werden, der GStR solle einen neuen Vorschlag unterbreiten, ansonsten die Erziehungsdirektion Rolf App dem Regierungsrat vorschlagen werde.

Rechtsbruch!

Gemäss § 6 Absatz 3 der Universitätsordnung wird «der Vertreter der Studenten durch den Grossen Studentenrat dem Regierungsrat zur Wahl vorgeschlagen». D. h.: das Vorschlagsrecht steht ausschliesslich dem GStR zu, nicht aber dem ED-Gewaltigen. Mit seiner vorinstanzlichen Ablehnung greift Gilgen in die Rechte sowohl der Studentenschaft als auch des Gesamtregierungsrates ein. Dies bedeutet einen Rechtsbruch, gegen den die Studentenschaft, allenfalls der Betroffene selbst Beschwerde einlegen wird.

Der Ablehnungsgrund

«Wir haben Ihre Äusserungen zur Schweigepflicht über die Geschäfte der Hochschulkommission gemäss Protokoll des Grossen Studentenrates vom 18. Mai 1978 zur Kenntnis genommen. Ihre Auffassung über die Einhaltung der Schweigepflicht würde unweigerlich zu Konflikten

führen. Wir sehen uns deshalb nicht in der Lage, Sie dem Regierungsrat zur Wahl vorzuschlagen.» (Aus dem Ablehnungsschreiben der Erziehungsdirektion).

Tatsächlich hatte Franz Cahannes am der Wahl vorangegangenen Hearing einige Äusserungen zur Schweigepflicht gemacht, die in ihrem Gehalt nur im Interesse der Studierenden sein können und hinter die wir uns – der GStR hat es mit seinem Wahlvorschlag bereits getan – vollumfänglich stellen.

So erklärte er (gemäss GStR-Protokoll): Die Schweigepflicht «sei unzumutbar, und speziell die Frage der Mitbestimmung werde er neu aufzugreifen suchen». Für ihn «dürften die Studentenvertreter (...) nicht nur Berater sein, sondern (müssten) auch stimmberechtigt und vermittlungsfähig sein.» Dabei erläuterte er die Möglichkeit, «den Negativkatalog (über die Fachschaften, den

Fortsetzung auf Seite 2

Unheimlich
wichtiger Artikel
des VSETH
Auf Seite 5!

Damit knüpft Theweleit am «Anti-Ödipus» von Deleuze/Guattari an. Dieser Ansatz dient ihm nicht nur im weiteren Verlauf seiner Untersuchungen, sondern auch zur Kritik des eingangs angesprochenen Faschismusverständnisses, das diesen mit dem Verweis auf seine Irrationalität auch schon erledigt zu haben glaubt(e). Diese Irrationalität ist sicher begründbar durch das falsche Bewusstsein dieser wildgewordenen Kleinbürger, die ihre objektive Realität, über die sie sich hinwegsetzen, gar nicht erkennen können. Doch ihr Bewusstsein ist ebenso sicher nicht nur negativ bestimmbar; es nimmt gesellschaftliche Realität wahr und auf, erlangt im Faschismus (objektive) Realität. Die Unterscheidung nach «wahr» und «falsch», die all diesen Gegensatzpaaren wie subjektiv/objektiv wie «Endmoränen aus der europäischen Aufklärung» zugrunde liegt, ist gefährlich: Es gibt keine subjektive

Fortsetzung auf Seite 6

Der «zs»-Hit!

Als besondere «zs»-Dienstleistung können wir euch etwas ganz Spezielles anbieten:

Auf alle Eintrittspreise für das

Jazz-Festival in Montreux

bekommt ihr 50% Ermässigung (für Lehrlinge, Mittelschüler und Studenten)

Also anstatt 15 – 50 Fr. nur die Hälfte!

Vorverkauf auf dem VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 19, 10.00–16.00 h

(Das genaue Programm erscheint im nächsten «zs».)

VSU in den EGStR

Vom 28. bis 30. Juni finden die Wahlen in den EGStR statt. Der VSU beteiligt sich an diesen Wahlen und hofft eine Mehrheit in diesem Gremium zu erringen.

Den VSU in den EGStR wählen heisst nicht nur, diesen Leuten, die bis anhin die Studentenschaft getragen haben, das Vertrauen auszusprechen, sondern auch einer restriktiven Neuordnung, von oben diktiert, eine klare Abfuhr zu erteilen.

Legt alle die VSU-Listen in die Urnen.

Staatsrechtliche Beschwerde gegen die Neuorganisation der SUZ

Neuregelung verfassungswidrig?

Nachdem die Neuorganisation der Studentenschaft nun definitiv feststeht (§§ 36 und 36bis des RSA), gilt es, diese auch einer näheren juristischen Überprüfung zu unterziehen. Das Senatsmodell enthält einige Bestimmungen, die rechtlich vollkommen unhaltbar sind.

Das legislative Organ der Körperschaft SUZ wird nicht von den Mit-



Verband
Studierender
an der
Universität

gliedern der SUZ gewählt, wie dies vernünftigerweise der Fall sein müsste, sondern auch von den Studierenden, welche nicht Mitglieder der SUZ sind. Damit verstösst der § 36bis gegen den Grundsatz, dass die Organe einer Körperschaft dem

Willen ihrer Mitglieder Ausdruck geben. Dieser Grundsatz ist ein Ausfluss aus der Vereinsfreiheit (Art. 56 der Bundesverfassung). Der § 36bis der RSA ist somit verfassungswidrig. Zudem ist es äusserst fragwürdig, wenn eine Körperschaft, die kraft öffentlichen Rechts repräsentative Funktionen wahrnimmt, gegen den Willen einer Mehrheit derer, die sie repräsentieren soll, errichtet wird.

Der VSU hat deshalb beschlossen, gegen den § 36bis des RSA staatsrechtliche Beschwerde einzulegen. Die pseudojuristischen Überlegungen der Schöpfer des Senatsmodells sollen damit einer höchst richterlichen Überprüfung unterzogen werden. Es geht nicht an, dass den Studierenden eine Organisationsform oktroyiert wird, welche einzig der politischen Opportunität Rechnung trägt und dabei den elementarsten rechtlichen Prinzipien zuwiderläuft.

Prozess um GUST-Gelder gewonnen!

Niederlage für Pro-SUZ- Sektierer

Die Mitgliederversammlung des VpS (Verein pro-Studentenschaft) vom 15. Februar, an welcher der Entscheid zur Gründung des VSU gefällt wurde, hatte beschlossen, die in der GUST (Gilgenunabhängige Studentenkasse) verbliebenen Gelder seien vollumfänglich dem VSU zu übergeben. Gegen diesen Beschluss wurde von einigen VpS-Mitgliedern, welche sich gegen die Gründung des VSU ausgesprochen

hatten, Klage eingereicht. Damit waren die Gelder für die Dauer des Prozesses blockiert.

Das Gericht hat nun entschieden, dass die Klage abgewiesen werde. **Damit können diese Gelder nun vom VSU verwendet werden.**

Die Abweisung der Klage stellt eine weitere Niederlage der völlig verfehlten Pro-SUZ-Politik dar, welche zwangsläufig in einem Desaster enden wird.

Fortsetzung von Seite 1

KStR und die Zeitungen) anzugreifen, notfalls unter persönlichen Opfern». Dabei «betont (er) das Interesse der Studenten an Information. Er will bei den Behörden durchsetzen, dass die Studenten als mündige Bürger betrachtet werden.»

Demokratie von Fall zu Fall

Dies ist nicht der erste Fall einer Ablehnung. So wurden in den letzten Jahren verschiedene Kandidaten abgelehnt. Das letzte Mal vor 2 Jahren. Allen diesen Ablehnungen ist eines gemeinsam: Alle Kandidaten waren Linke! Man kann deshalb durchaus behaupten, dass Gilgen neben den von F. Cahannes postulierten Hauptforderungen auch seine Gruppenzugehörigkeit im MSV missfällt.

Linke wagen die anstehenden Forderungen konsequent und kompromisslos einzubringen und lassen sich nicht durch faule Kompromisse einlullen. Dies gilt es für die Wahlen in den EGStR zu beherzigen! Den Vogel abgeschossen hat Gilgen mit der Aufforderung, der Rat möge einen neuen Vorschlag unterbreiten, und; «Sollte der Grosse Stu-

denterrat auf sein Antragsrecht verzichten (d. h. hält er an seinem Vorschlag fest, VSU), würden wir den bisherigen Studentenvertreter, Herrn App, zur Wiederwahl vorschlagen». Dass R. App das Vertrauen des GStR nicht mehr besitzt, scheint Gilgen nicht zu kümmern. R. App scheint das uneingeschränkte Vertrauen Gilgens zu geniessen. Uns stellt sich somit die Frage, inwieweit die Fraktion «der LSZ/Spektrum, der R. App angehört, überhaupt studentische Forderungen wirklich vertritt. Ansonsten wäre die Begründung Gilgens für die Ablehnung – sieht man einmal von der Gruppenzugehörigkeit von F. Cahannes ab – unerklärlich, denn hat nicht auch die LSZ/Spektrum diese Forderungen auf ihre Fahnen geschrieben? Jedenfalls muss sich der studentische Wähler bei den Wahlen zum EGStR sehr genau überlegen, wem er seine Stimme gibt; ob denjenigen, die die anstehenden Forderungen auch vertreten, oder jenen, die sich das behördliche Vertrauen holen, die von ihren Forderungen ständig abgehen um sich schlussendlich in den Apparat zu integrieren?

VSU

Die Grosse Delegiertenversammlung

Am Montag, dem 26. 6., findet die konstituierende Sitzung der Grossen Delegiertenversammlung (GD) statt. Mit der Aufnahme regelmässiger Tagungen derselben ist ein vorläufiges Etappenziel des VSU erreicht. Der seinerzeit in der VpS-Vollversammlung gewählte interimistische Vorstand kann abgelöst werden, ebenso kann eine Exekutive, die Kleine Delegiertenversammlung (KD), gewählt werden. Bis anhin nahm deren Funktionen der Geschäftsführende Ausschuss wahr.

Allein, dies werden nicht die einzigen Aufgaben dieser ersten konstituierenden Sitzung sein. Die GD hat verschiedene Arbeitsgruppen einzusetzen. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppen müssen aus der GD selbst rekrutiert werden. Ebenso wird dieses Gremium die Diskussion über die politische Ausrichtung des VSU gleichsam über eine Plattform führen, auf Grund deren ein geschlossenes Auftreten nach aussen möglich ist. Zu den Arbeitsgruppen: Vorerst sind folgende Arbeitsgruppen vorgesehen: Der AG-Fachverein kommt einige Bedeutung zu. Dort muss sich vor allem die vielbesprochene Strukturreform, was die Integration der Fachvereine betrifft, abspielen. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten. Eine

Finanzkommission wird nicht nur die Rechnung der KD zu prüfen haben, sondern ihr kommen auch andere Aufgaben zu, die mit Finanzen zusammenhängen, namentlich muss sie den im Herbst anstehenden Einzug organisieren.

Der AG Juristisches erwächst neben der Ausarbeitung der VSU-Reglemente die Aufgabe, die verschiedenen rechtlichen Attacken, die die Verwaltung gegen den VSU reitet und reiten wird, abzuwehren.

Die Arbeitsgruppe Info dokumentiert den Stand der Diskussion um eine Plattform in der GD, sie ist verantwortlich für den dem VSU zustehenden Teil im «zs» und führt Informationskampagnen für allfällige Veranstaltungen des VSU. Sicher ist die Forderung nach Transparenz berechtigt, ihr hat die AG Info zu genügen.

Für Veranstaltungen muss ebenfalls eine eigene Arbeitsgruppe eingesetzt werden, ebenso braucht es Leute, vor allem aktive Fachvereiner, die sich mit dem alternativen Lehrangebot befassen.

Einen grossen Raum wird die AG Bildungspolitik einnehmen, ihre Aufgaben können nur in Stichworten zusammengefasst werden. Wichtige Themen sind der NC, die studentische Mitbestimmung, Berufungsfragen, Studienreformen, Studienbedingungen usw.

Fachverein Germanistik

Büchertisch der Germanisten

Wir möchten nochmals alle darauf aufmerksam machen, dass wieder regelmässig am **Dienstag über Mittag (von 11.30 bis 13.30)** der Büchertisch der Germanisten links vom Rondell steht. Wir bieten v. a. Literatur für Studienanfänger, theoretische Schriften und billige Bücher aus der DDR.

Akzessgruppe

Seit längerer Zeit beschäftigt sich eine Gruppe von Germanisten mit der Reform des Akzesses und des gesamten Grundstudiums. Die ausgearbeiteten Vorschläge werden im nächsten «G» vorgestellt werden.

Nächstes Semester wird wahrscheinlich auch eine Erprobung eines der Vorschläge in Form eines freien Tutorats stattfinden. Alle, die sich dafür interessieren, sind herzlich eingeladen, am nächsten **Montag, 26. Juni, um 12 Uhr an die Plattenstr. 43** zu kommen.

Die Repression greift an der Uni nach unten

Wie erst gerade vom ED-Sekretär bekanntgegeben, wird einem Tutor eines linguistischen Einführungskurses für das laufende Semester die Lehrbewilligung nicht erteilt – mit der Begründung, dass dieser politisch nicht mehr tragbar sei.

Dieses Beschneiden politischer Grundrechte weist auf eine ED-Praxis hin, die ihre Eingriffe in den Universitätsbereich vermehrt nach unten ausdehnen will; dies um so mehr, als der Fall nicht allein dasteht: Unseres Wissens hat sich ähnliches bereits in den Fachbereichen Medizin, Biologie, Pädagogik und Geschichte ereignet.

Mit Entschiedenheit lehnen wir derartige Lehrverbote ab, die jeglicher sachlichen Begründung entbehren und die demokratischen Rechte verletzen, und werden den Kampf gegen solche Praktiken aufnehmen.

Germanistenvorstand

Studentenbibelgruppe

Die Bedeutung des Kreuzes

Zu diesem Thema hören wir am **Dienstag, den 27. Juni in der Helferei (Kirchgasse 13) um 19.30 Uhr** einen Vortrag von Prof. E. Schweizer von der Theologischen Fakultät Zürich.

Du bist herzlich eingeladen!

Verein der Ingenieur Agronomen (VIAETH)

Fachvereinversammlung
am Mittwoch 28. Juni
um 17.15 h im LFW, Hörsaal 4c

Traktandenliste:

1. Ordentliche Traktanden
2. Wahlen a) Sekretär
b) Quästor
3. Bestimmungen der Verantwortlichen für die Einführung der Neutretenden
4. Abteilungsrat-Wahlmodus
5. Information Bindemaschine
6. Antrag Unternährer
7. Verschiedenes

Getränke stehen zur Verfügung.
Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen!

Hast Du schon Deinen Ferienjob?

Bei uns kannst Du unter 250 Stellen auswählen!

Arbeitsvermittlung beider Hochschulen
Schönberggasse, Tel. 34 58 63
(10-14 Uhr)

NC und Konsorten

Gerade jetzt, nach der negativ verlaufenen Abstimmung über das HFG und kurz vor der Abstimmung im Kanton Luzern über die Zentralschweizerische Uni, müssen bildungspolitische Fragen auf breiter Ebene diskutiert werden. Alle interessierten Studenten sind zur Mitarbeit aufgerufen!

Das vordringlichste bildungspolitische Problem ist zweifellos das NC. Obwohl Gilgen in einem Interview im «Tages-Anzeiger» (30. Mai) betont hat, dass der Ausgang der Abstimmung kurzfristig keinen Einfluss auf die Einführung des NC habe, sieht es trotzdem für diesen Herbst schon schlimm aus. Für die medizinische Fakultät liegen nach Voranmeldeschluss hundert Anmeldungen zu viel vor, wobei man hofft, die überzähligen Kandidaten an andere Universitäten umleiten zu können. Entschieden wird noch in diesem Monat, ob schon im folgenden Semester eine Anzahl Medizinstudenten abgewiesen werden müssen. Dies aber gilt es unter allen Umständen zu vermeiden. Gewisse Lösungsvorschläge sind vorhanden, zum Beispiel ein Vorschlag der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung (AGAB), der seit April 1977 vorliegt. Dieses AGAB-Modell, das als Lösung kontingentierte Sozialpraktika empfiehlt, die schon vor dem Studium geleistet werden sollen, erscheint uns ziemlich problematisch, da das Hauptziel vor allem eine Hinausschiebung des Problems auf die Zeit nach dem «Geburtenberg» (1984) ist. Trotzdem muss auch dieses Modell in die Diskussion einbezogen werden.

Neben der NC-Problematik sind auch noch andere Problemkreise aufzuarbeiten. Dabei sind als erstes die Berufungsverfahren zu erwähnen, die vor kurzem in verschiedenen Fachbereichen hohe Wellen geworfen haben. Hier spielt die (eben nicht vorhandene) Mitbestimmung eine zentrale Rolle: Wie steht es mit der Schweigepflicht? In welchen Fachbereichen gibt es Seminarkonferenzen? Wie funktionieren diese? Wo hat die studentische Mitbestimmung nur Alibifunktion? Solche und ähnliche Fragen müssen verfolgt werden.

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und der Studentenschaft der Universität Zürich. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17 000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Georg Hodel, Rolf Schelling, René Zeyer, Marco Bettinaglio, Leo Niedermann, Martin Werder

Redaktionelle Mitarbeit: Claudio Raveane, Cornelia Meyer

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Tel. 0 (01) 69 23 88. PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte)

Redaktionsschluss Nr. 12/13: 27. 6.

Inseratenschluss Nr. 12/13: 26. 6.

Daneben dürfen weitere bildungspolitische Problemkreise, die längerfristig angegangen werden müssen, nicht vergessen werden. Hier sei nur an Selektionsbestimmungen, Berufsverbote (!) und an Forderungen für ein praxisorientiertes Studium erinnert.

Aktivisten gesucht

Die erwähnten Probleme sind derart weit gestreut und ihre Aufarbeitung so arbeitsintensiv, dass dies unmöglich einzelne «Studienpolitiker» übernehmen können. (Ausserdem ist dies gar nicht sinnvoll!) Deshalb der Appell von KStR und VSU an alle Studenten, die eine Verbesserung ihrer (verschissenen) Studiensituation anstreben: Wehre dich für deine Interessen! Beteilige dich aktiv an der Aufarbeitung und Diskussion dieser Probleme! Mach mit bei der AG Bildungspolitik! Für die NC-Probleme sind vor allem Kliniker und Vorkliniker angesprochen, für die Berufsprobleme Studenten aus allen Fachbereichen. Näheres erfährst du beim KStR (32 92 87) und beim VSU (69 31 40).

Fachgruppe Pädagogik

Vollversammlung
Do., 29. 6., 19.00
EHG-Foyer, Hirschengraben 7

Traktanden:

- Rosenbaum Blockseminar
- Lehraufträge/Freie Tutorate
- Grundstudium
- AGs/BGs
- IK
- Verhältnis Fachgruppe/Fachverein

An dieser Fach-GV wollen wir vor allem einmal die Situation der Fachgruppe, bzw. des Fachvereins im Herbst diskutieren. Im übrigen findet die für Lehraufträge und freie Tutorate entscheidende IK in den Semesterferien statt; d. h. wir müssen an dieser FV-GV bereits entscheiden, welche Lehraufträge/Tutorate wir für uns fordern wollen.

KJS

Kritische Jus-Studenten

Die neue BV

In den verbleibenden drei Sitzungen bis zu den Sommerferien stellen die Arbeitsgruppen dem Plenum ihre Ergebnisse vor.

Eine erste Gruppe hat den schweizerischen Bundesverfassungsentwurf mit der Verfassung der DDR verglichen.

Die Frage «Wie können Grund- und Sozialrechte verfassungsmässig verankert werden?» wird anhand der Verfassungen eines kapitalistischen und eines sozialistischen Staates zu interessanten Antworten und einer regen Diskussion führen.

(Montag, 26. 6. 78, 18.15 h, U 41 Uni)

Die Kandidaten der Mitte

Bei den letzten Wahlen gewann die mittlere Fraktion einige Sitze. Dass das Vertrauen der Wähler nicht vergeht, zeigt die aktive Tätigkeit dieser GStR-Mitglieder:

Obwohl die mittlere Fraktion nur halb so viele Mitglieder zählt wie die linke, kamen alle bildungs- und sozialpoliti-

schen Vorstösse aus ihren Reihen: Motion zum Numerus clausus, eine Motion bezüglich der besseren Verwendung des Reingewinns der Krankenkasse sowie eine Motion zur Reaktivierung des Härtefonds.

Diese Arbeit gilt es im nächsten Jahr weiterzuführen, sie ist wichtiger als verbale Kraftakte.

Bei den Wahlen in den neuen erweiterten GStR kandidiert die Mitte (wohl als einzige) gleichzeitig für den GStR der neuen Studentenschaft, der Nachfolgeorganisation der SUZ, wie sie bis anhin bestanden hat. Diese neue SUZ ist, trotz allen Behauptungen des Verbands Studierender (VSU), weitgehend mit der jetzigen SUZ identisch (die obligatorische Mitgliedschaft musste aus rechtlichen Gründen weggelassen werden) und bietet sicher die optimale Basis für die Weiterführung der Aktivitäten und für eine starke Interessenvertretung. Dass diese immer schwierig ist und den Behörden oft nicht in den Kram passt, ist noch lange kein Grund, aufzugeben und sein Heil in einem kleinen privaten Verein zu suchen. Dass der VSU keine Alternative ist, hat ja seine bisherige Aktivität gezeigt: Die Organisation eines alternativen Lehrangebots und die Verunglimpfung von Andersdenkenden sind sicher nicht der Hauptinhalt der Bildungspolitik. Die Schwäche dieses Vereins hat sich denn ja auch bei den Wahlen in seine Legislative gezeigt, fanden sich doch nicht einmal genug Kandidaten, um alle Sitze zu besetzen.

Die Mitte steht auch weiterhin zur SUZ und sucht die Zusammenarbeit mit allen studentischen Kräften. Nur so lassen sich die Interessen der Studierenden optimal vertreten. LSZ/Spektrum

MSV

Studienreform

Am Montag, 26. Juni, 18.00 veranstaltet der MSV einen Vortrag mit anschliessender Diskussion zu dem Thema «Gewerkschaften und Projektstudium». Die Referenten Prof. Plath, Hochschullehrer in Chemie, ein Assistent und Studentenvertreter arbeiten alle an der Universität Bremen, in der das Studium in vielen Fachbereichen als Projektstudium organisiert ist.

Aufruf des KStR

Wir rufen alle Studenten der Universität dazu auf, sich an den Wahlen in den EGStR zu beteiligen und die Kandidaten der Linken, des VSU, zu wählen!

Nieder mit der Neuregelung! Für eine starke Linke! Für eine politische Interessenvertretung!

Der Rektor lässt bitten

Am vorletzten Freitag hatte der KStR die Ehre, von Herrn Rektor Waser zu einem Empfang eingeladen zu werden, zwecks gegenseitiger Beschnupperung.

Die in sachlichem Ton geführte Aussprache brachte inhaltlich nichts Neues. Zu erwähnen wäre vielleicht, dass man sich gegenseitig versichert, auf unfaire Methoden bei der Austragung politischer Gegensätze zu verzichten. Bei einer allfälligen Erstürmung des Rektorats – oder des KStR – wird man also auf den Einsatz von unlauteren Mitteln wie Molotowcocktails oder Polizeiknüppel verzichten und selbstverständlich sich an die Menschenrechtskonvention halten.

Der Rektor gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass die Zwangskörperschaft der SUZ in der alten Form nicht mehr weitergeführt werden kann, und wies darauf hin, dass schliesslich nicht von den Universitätsbehörden, sondern von gewissen rechten Kreisen die Weiterführung der SUZ hintertrieben würde.

Festzuhalten – als erfreuliche Meldung – bleibt noch, dass Herr Waser der Überzeugung ist, dass in diesem Herbst noch kein NC für Medizinstudenten eingeführt werden muss.

Nach der Ablehnung des HFG ist das aber nur noch eine Frage der Zeit. R. Zeyer, KStR

Erste Wahlen in den Erweiterten Grossen Studienrat (EGStR) bzw. Grossen Studentenrat (GStR) (28.–30. Juni 1978)

Urnen

- Standorte
- Öffnungszeiten

Wahlkreis	Urnenstandort	Öffnungszeiten
Theologische Fakultät	Grossmünstergebäude Parterregang bei Hauswartloge	28. Juni 16.00–16.30
		29. Juni 12.00–14.30
		30. Juni 12.00–14.30
Juristische Abteilung Ökonomische Abteilung Philosophische Fakultät I Philosophische Fakultät II	Eingangshalle des Kollegiengebäudes	28. Juni 10.45–14.30
		29. Juni 10.45–14.30
		30. Juni 10.45–14.30
Medizinische Fakultät	Hörsaalgebäude Haldeliweg Grosser Hörsaal Ost	28. Juni 09.00–11.15
		29. Juni 09.00–11.15
		29. Juni 09.00–12.15
	Anatomisches Institut	30. Juni 09.00–11.15
		28. Juni 09.00–11.15
		30. Juni 08.00–10.15
Veterinärmedizinische Fakultät	Zahnärztliches Institut	30. Juni 11.00–12.15
Veterinärmedizinische Fakultät	Tierspital: vor dem grossen Hörsaal	28. Juni 12.00–13.00
		29. Juni 12.00–13.00

wo d'studänte anegönd...

Ansprechende Auswahl günstige Preise

finden Studenten in unseren Gastbetrieben

Mensa der Universität
Unibar
Erfrischungsraum
Erfrischungsraum
Erfrischungsraum

Olivenbaum
Hotel-Restaurant Rütli

Künstlergasse 10
Universitätsgebäude
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Zahnärztliches Institut
Med.-vet. Institut im
kantonalen Tierspital
Stadelhoferstrasse 10
Zähringerstrasse 43

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Tea-Room «Vogelsang»

Vogelsangstr. 10, Tel. 28 90 30
8006 Zürich

Annahme von Lunch-Checks.
Für Studenten 10% günstiger essen
mit Vogelsang-Checks!

Täglich sehr preiswerte Menüs.

Wir freuen uns,
Sie begrüssen zu dürfen
P. und M. Tibau-Betschart



Restaurant «Weisser Wind»

Oberdorfstr. 20, Tel. 32 18 45

Räumlichkeiten für Feste
und Anlässe (10-250 P.)

Preiswertes aus Küche u. Keller
Fam. Fehlmann

atelier

tea room
zähringerstrasse 24 zürich 1
tel. 32 44 80

Der Treffpunkt der Studenten

Schöner Wohnens

Kafi Neumärt

Ecke Neumarkt/Obmannamtsgasse

Der gemütliche Treffpunkt mit unge-
zwungener Atmosphäre.

Entspannen Sie sich in unseren herr-
lich bequemen Polstern bei einem er-
frischenden Trunk, einem himmlisch
duftenden Kaffee oder bei einer unse-
rer vielen speziellen Teesorten.

Man trifft sich – man sieht sich im
Neumärt!

Hast Du schon Deinen Ferien- job?

**Bei uns kannst Du
unter 250 Stellen
auswählen!**

**Arbeitsvermittlung beider Hoch-
schulen**
Schönberggasse, Tel. 34 58 63 (10-
14 Uhr)

Treffpunkt für ausländische Praktikumsstudenten und Schweizer,
die Interesse haben, sich gegenseitig kennenzulernen.

poly foyer

Donnerstag, 29. Juni:
MODUL-JAZZ-GROUP
aus Frankreich

Donnerstag, 6. Juli:
DISKOTHEK

ETH-Polyterrasse, Leonhardstr. 34, jeweils 20 Uhr. Eintritt: Fr. 3.-

COPY - CORNER

FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41
Tel. 01/32 49 34

8001 Zürich
PC 80-27780

Öffnungszeiten

Mo-Fr 08.30-18.30 /
Sa 10.00-13.00

Fotokopien

- Normal
- mit Legi

20 Rp.
15 Rp.

- Verkleinerung
- mit Legi

30 Rp.
25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck

(ab einer Vorlage)

1-seitig

2-seitig

Reinschriften

30 Ex.
50 Ex.
100 Ex.
200 Ex.
300 Ex.
350 Ex.
400 Ex.
500 Ex.
1000 Ex.

4.50
5.50
7.50
15.-
21.-
23.-
25.50
28.-
40.-

9.-
0.50
14.50
28.-
38.-
42.-
44.50
52.-
73.-

Dissertationsdruck

Temporärarbeit

**– auch in den Semesterferien –
ist wieder «in»!**

Wir können allen Studentinnen mit Sekre-
tariatserfahrung eine Vielzahl interessanter
Temporäreinsätze (für Tage, Wochen oder
Monate) offerieren. Kommen Sie vorbei und
lassen Sie sich unverbindlich beraten.

Wir freuen uns
International

Escort
Sekretärinnen
fest und temporär

Rennweg 42-44, 8001 Zürich, Tel. 01/211 27 94, 8-18 Uhr
Mitglied des Verbandes der Personalberatungs-
unternehmen der Schweiz VPS

SS STUDENTEN SCHREIB-SERVICE

SONNEGGSTR. 26 • 8006 ZÜRICH • ☎ 01 / 32 00 88

REINSCHRIFTEN

Dissertationen, Lic.- und Sem.-Arbeiten. Vorschriftsmässig und druckfertig ab
Manuskript auf IBM-Kugelpunkt-Maschinen mit Film- und Korrekturband, 20 verschie-
dene Schriften inkl. Zeichen und Symbole. **Grundpreis:** nur 3.90 Fr. je Seite.

Dissertationsdruck

A-4-Fotokopien = 15 Rappen Kopier-Kiosk, Sonneggstrasse 25, 47 35 54

ETHZ: Ihre Gnaden, der Präsident, schlagen zu:

PoSt, das Experiment, das keine Chance haben darf

Von Walter Brunner

Die Zeit der Ausforstung und des Kahlschlags scheint gekommen zu sein. «Unser» Präsident geht durch «seine» Schule und bereinigt den Bestand. Dabei kommen vor allem kleine und schwache Pflänzchen dran, wohl weil da der Widerspruch nicht so gewichtig ist. An der Abteilung für Naturwissenschaften ist es derzeit das Projektorientierte Studium, das PoSt. Die Studenten wehren sich (Resolution siehe Kasten) und werden auch von der Abteilung unterstützt.

Ums gleich vorweg zu nehmen: Präsident Ursprung ist formal im Recht, wenn er dem Schulrat keine 3. Generation beantragen will. (In der Bewilligung sind nur zwei Generationen vorgesehen). Doch bei einem hochschuldidaktischen Versuch vom Kaliber eines projektorientierten Studiums müssen meiner Meinung nach inhaltliche Überlegungen bestimmend sein.

Die Idee . . .

1972 wurde die PoSt-Idee an der Abt. X erstmals vorgestellt. Anstelle des heutigen passiven «Lernens von Wissenschaft» soll ein aktives,



Verband der Studierenden an der ETHZ. VSETH

selbständiges Erarbeiten im Rahmen von wissenschaftlicher Forschung treten. Die Ausbildung erfolgt durch forschendes Lernen an einem selbstgewählten Thema, zusammen mit Assistenten und Dozenten. Selbstbestimmung statt Fremdbestimmung, Kooperation statt Konkurrenz, Reflexion über die eigene Arbeit statt Verdrängung; das sind die Stichworte, die in die Debatte gebracht werden.

Es brauchte eine mehrjährige Arbeit, um diese Gedanken in der Abteilung einigermaßen Fuss fassen zu lassen. 1976, mehr als 4 Jahre später, ist es endlich so weit, dass ein Spezialstudienplan für das PoSt in Kraft treten kann. Und auch das nur, weil einige Studienvertreter aus dem Naturwissenschaftlichen Verein (Fachverein der Abt. X) enorm viel Zeit und Energie aufgewandt haben. Und weil der Abteilungsrat mit einer Klage beim Bundesgericht gedroht hat, falls die Schulleitung weiterhin Abteilungsbeschlüsse ignorieren wolle.

. . . und deren Verwirklichung

Im Herbst begann dann die Arbeit an zwei Instituten. Allerdings nicht so, wie es für ein gutes Experiment notwendig ist, ohne störende Einflüsse von aussen.

Zugegebenermassen stellte das Experiment eine beträchtliche Her-

ausforderung für alle Beteiligten dar. Auch die Verwaltung war mit etwas gänzlich Neuem konfrontiert, und sowas ist bei einer Verwaltung immer schwierig . . . Doch mit gutem Willen hätte sich viel machen lassen. Wenn ich mir aber die Ereignisse ansehe, hege ich den Verdacht, es sei zu oft schlechter Wille am Werk gewesen. Oder ist es normal an dieser computerverwalteten Schule, dass eine Lehrveranstaltung wie das PoSt nicht mal im Programm der ETH erscheint, keine Einschreibenummer bekommt? Oder war es tatsächlich nötig, dass es jedesmal bei der gruppendynamischen Betreuung grosse Kämpfe gab? (auf Verlangen der Studenten und Assistenten war seinerzeit die gruppendynamische Betreuung ins Reglement aufgenommen worden. Wir waren der Meinung, dass eine so enge Zusammenarbeit nur dann funktionieren könne, wenn auch den Prozessen, die zwischen den einzelnen Mitgliedern der Gruppe ablaufen, die nötige Beachtung geschenkt werde). Sowohl die erste wie die zweite PoSt-Generation hatten Mühe, den vorgesehenen Lehr-auftrag bewilligt zu bekommen.

Die Arbeitsgruppen lieferten regelmässig ihre Berichte an den Abteilungsrat (AR X); wer sich informieren wollte, konnte das jederzeit. Diesen Winter bat der Abteilungsvorstand die Referenten der beiden Gruppen um ein Gutachten über den bisherigen Verlauf des Experimentes. Die angefragten Dozenten äusserten sich positiv, sie befürworteten auch eine zusätzliche dritte Generation. Dies vor allem, weil die Anfangsschwierigkeiten enorm gewesen seien und somit die Resultate der ersten Runde entsprechend zu betrachten seien.

«L'ETH, s'est moi!»

Von solchen Überlegungen gestärkt, fanden sich ein weiteres Mal Studenten zusammen, welche ihren Studienabschluss selber mitgestalten wollten. Die kalte Dusche für das Engagement blieb nicht aus: der Präsident machte deutlich, dass er keine Verlängerung wolle, ja, er war nicht mal bereit, den Antrag des AR X an den Schulrat weiterzuleiten. (Woher er dieses Recht nimmt, ist mir völlig unklar, aber irgendeinen juristischen Trick wird er wohl gefunden haben). Man/frau mache sich bitte klar: Alle beteiligten Dozenten, die Abteilung durch ihren Abteilungsrat, standen voll hinter dem Projekt; der Präsident findet es nicht mal nötig, den Antrag weiterzuleiten! Er will zuerst die beiden Generationen auswerten. Wie lange das dauern soll, ist

unklar, immerhin soll es vor allem um die sog. akademische Qualität gehen. Ich meine nun allerdings:

2 Generationen mit zusammen 8 bis 10 Studenten stellen eine sehr kleine statistische Basis dar, um die Qualität eines Experimentes zu bestimmen. Ist unter den oben genannten Umständen mit diesen Leuten eine sinnvolle und stichhaltige Beurteilung überhaupt möglich? Gute Empiriker, wie wir sie ja sein sollten, wissen doch, dass die Aussagekraft eines Versuches auch von den Randbedingungen abhängt. Jetzt wäre doch eine Gelegenheit, eine weitere Generation anlaufen zu lassen, und zwar unter einigermaßen guten Bedingungen. Niemand will den Präsidenten darin hindern, eine Evaluation vorzunehmen, aber die ersten «PoSt-Naturwissenschaftler» schliessen erst diesen Herbst ab. Dass neben der akademischen Qualität auch noch das Geldproblem angeschnitten wird, wundert schon gar nicht mehr. Doch wenn man/frau bedenkt, wie

viele Millionen für ein Experiment am SIN (Inst. für Nuklearforschung) ausgegeben werden können, so mutet es kleinlich und lächerlich an, wenn Herr Ursprung sich so besorgt zeigt um das Kosten/Nutzen-Verhältnis. Bei anderen Budgetposten stellen sich Skrupel nicht so schnell ein.

Der Präsident, der soviel von Experten hält, wendet sich mit seinem Entscheid gegen die Fachleute aus der Abteilung. So muss das Gefühl zur Gewissheit werden, dass andere Gründe massgebend waren. Hat der Präsident Angst davor, dass zu viele Studenten in einer kritischen Auseinandersetzung mit «ihrer» Wissenschaft das Studium beenden? Befürchtet er etwa, dass eine weitere Generation noch mehr an positiven Resultaten erbringt? Es würde dann natürlich schwierig, sich gegen eine Umwandlung des Provisoriums in einen festen Bestandteil des ETH-Unterrichtes zu stellen. Wahrscheinlich liegt da der Hund begraben: Die Zeit der Experimente hat zu Ende zu sein!

Resolution der Abt. X wird noch vom DC verabschiedet und kommt im «zs» Nr. 12/13

Vorbereitungskurse für das Vordiplom

Während der Semesterferien organisiert der VSETH Vordiplom-Vorbereitungskurse mit Beginn am 14. August. Assistenten und Studenten aus höheren Semestern werden Euch behilflich sein, die Prüfungsvorbereitung speditiv und sinnvoll zu gestalten.

Es wird 2- und 3wöchige Kurse geben (2mal3 Stunden pro Woche). Um die Tutoren mit 20 Fr. pro Stunde entschädigen zu können, wird von den Kursteilnehmern ein Beitrag verlangt. Für die 2wöchigen ca. 30 Fr., für die 3wöchigen ca. 45 Fr. Die mit * bezeichneten Kurse werden wahrscheinlich mehr Stunden haben; der Beitrag wäre in diesen Fällen 60 Fr.

Folgende Kurse werden angeboten: (sofern sich genügend anmelden)

Abteilung I:	Dauer	Abteilung V:	
Tragkonstruktionen I+II	3	Organische Chemie	3
Tragkonstruktionen III+IV	3	Anorg. Chemie	3
Mathematik I-IV	*3		
Abteilung II:		Abteilung VI:	
Mechanik I+II	3	Analysis	2
Analysis I+II	*3	Chemie	3
Baustatik I+II	3	Geologie	2
Mechanik III	2	Physik	3
Abteilung III A:		Abteilung VII:	
Mechanik I+II	3	Chemie	3
Physik I+II	3	Zoologie	2
Volkswirtschaftslehre	2	Tierzucht I+II	2
Analysis I+II	*3		
Abteilung III B:		Abteilung VIII:	
Mechanik I+II	3	Mechanik I+II	3
Physik I+II	3	Hydraulik	2
Technische El.-Lehre	3	Baustatik	2
Analysis I+II	*3	Physik I+II	3
Abteilung IV:		Abteilung IX:	
Allg. Chemie I+II, Krist.	3	Analysis I+II	**3
Analysis I+II	3	Lineare Algebra I+II	3
Physik I+II	3	Topologie	2
Physik. Chemie I+II	3	Mechanik	2
		Physik I-III	*3
		Abteilung X:	
		Anorg. Chemie	3
		Organ. Chemie	3
		Physik I+II	3
		Analysis I+II	3

Anmeldeformular an den VSETH, Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Anmeldeschluss 14. Juli

Name:	Vorname:		
Sem:	Abt:	VD:	Tel:
Ich melde mich für folgende Kurse an:			
1)	2)		
3)	4)		
5)			

als Tutor, als Student

Zutreffendes unterstr.

Es können auch Kurse genannt werden, die nicht aufgeführt sind, bei genügend Anmeldungen werden auch diese durchgeführt.

Zürich, den

Unterschrift

Hast Du schon Deinen Ferienjob?

Bei uns kannst Du unter 250 Stellen auswählen!

Arbeitsvermittlung beider Hochschulen
Schönberggasse, Tel. 34 58 63
(10-14 Uhr)

Suche Kommilitonen (-in) für eine Reise im August quer durch

Brasilien

Tel. 241 42 50
(bis 24 Uhr)

«männerphantasien»

Fortsetzung von Seite 1

und objektive Realität, es gibt nur Realität. Auch die Wahrnehmung, das Bewusstsein, ist gesellschaftlich organisiert.

«Aber», so schreibt th., «sogar die Psychoanalyse hatte (und hat z. T. immer noch) Mühe, die Gegenüberstellung von sog. Phantasiewelt und sog. «realer Aussenwelt» aufzugeben und die Phantasien als Realität wie andere auch zu begreifen. Jeder Versuch, eine Erscheinung des menschlichen Lebens «realer» zu nennen als eine andere, ist willkürlich. Wer es dennoch tut, verwendet einen willkürlichen Realitätsbegriff.» Denn: «Es gibt nicht gesellschaftliche Produktionen von Realität auf der einen, Wunschproduktionen von Phantasie auf der anderen Seite. (...) In Wahrheit ist die gesellschaftliche Produktion allein die Wunschproduktion selbst unter bestimmten Bedingungen.» (D.G.) «Dabei», so schreibt Theweleit weiter, «ist «Bewusstsein» immer falsch, wenn es in Gegensatz zum «Unbewussten», zur Emotionalität, zur menschlichen Affektivität gesetzt wird, und das wird es in der Regel.» Auch das faschistische Bewusstsein versuchte, wie th. in der Folge zeigt, zu seiner – verschütteten – Emotionalität vorzustoßen, sich mit ihr in Einklang zu bringen.

Wunschterritorium Frau

Die Aggressionen richten sich also, um den Faden wieder aufzunehmen, gar nicht primär gegen die Frau als Figur aus einer ödipalen Konstellation, sondern gegen ihre Weiblichkeit, die da steht für das Unbewusste, für diese energetische Produktionsstätte von Wünschen. Wie kam es zu dieser Codierung, weshalb ist sie für die Faschisten so gefährlich?

Theweleit liefert hierzu eine geschichtliche Erklärung, die ich kurz skizzieren muss: Der Aufbruch der bürgerlichen Gesellschaft in die Ferne brachte das gesellschaftliche Herrschaftsgefüge ins Wanken. Dieser Entgrenzung der Möglichkeiten mussten deshalb neue, innere Grenzen entgegengesetzt werden, was die Reformation aufs vor-

züglichste besorgte: Der revolutionäre politische Kampf wurde auf dem Kampfplatz der Sittlichkeit ausgetragen, die von der Dekadenz der Herrschenden ausgehende Sprengkraft eines auch sinnlich freieren Verhaltens von einer «revolutionären» Moral absorbiert (so auch von den Christen in Rom, der deutschen bürgerlichen Revolution, der deutschen Linken überhaupt usw.) Die Besetzung einer politischen mit einer sittlichen Utopie verlangt alleweil die Unterdrückung von Sexualität.

Die Freiheit, die der gesellschaftliche Aufbruch mit sich brachte, wird also über die Installation von Herrschaft in den Leibern wieder zurückgenommen, abgeleitet auf die Frau. Da die Sittlichkeit jedoch die Kompensation, die sie eigentlich darstellt, verbietet, da sie gerade die freie Sexualität untersagt, muss das Objekt der Unterdrückung, damit es zu demjenigen der Erfüllung werden kann, aufgespalten werden, was nicht schwerfällt: Da die Frau von öffentlichen Produktionsprozessen ausgeschlossen bleibt, dient sie dem Mann einerseits als «tragbares Kleinkraftwerk» (Bornemann), andererseits wird ihr damit die relativ fest umrissene Identität, die die Träger der Produktionsprozesse definiert, versagt. Die Frau bleibt somit formbar, begehbar für fehlgeleitete Wünsche und Phantasien. Sie wird zum Absorptionsort für alle Aspirationen des Mannes, zum Territorium, auf dem sich seine Wunschproduktion entfalten kann. Sie wird dann letztlich damit ausgestattet, wofür der Mann sie benützt: mit dem Unbewussten: Die Sache hat nur den Haken: Dieses Frauenbild ist fiktiv, auch wenn die Frauen dieser Fiktion nachzukommen gezwungen werden. In das Verhältnis der Geschlechter aber ist ein grundsätzlicher Mangel installiert: Das Bild der Frau und ihre Realität können nie zur Deckung gelangen, ein Mangel, an dem sich die Männer rächen: Sie bestrafen die Frauen dafür, dass sie gar nicht das sind, wozu sie missbraucht werden.

Früchte der Herrschaft

Der Mann hat seine Kulturarbeit geleistet, das fließende Wunschland Frau eingedämmt, trocken-

legt. Er hat sich aufs Trockene begeben; vorbei mit der Vermischung der Säfte. Aus seiner Haut ist ein Körperpanzer geworden, angeprägt von den «Drillinstanzen» der imperialistischen und insbesondere der wilhelminischen Gesellschaft. Aber die Frau, ihre einst so helle Reinheit, ist damit zum Sumpf verkommen, zum blutigen, ekel-erregenden Brei, der den Mann zu ersticken, zu verschlingen droht.

«Diese Installation von dunklen Gebieten, von Quellen der Angst und des Schreckens am und im eigenen Körper und den Körpern, die man begehrt, erscheint mir als die Voraussetzung für die Unterwerfung der Beherrschten unter den ideologischen Überfall, der erst später einsetzt, um die Früchte dieses angstvoll ungewissen Gefühls zu ernten.»

Der Faschismus hat diese Früchte geerntet. Seine Sprache, die so erbärmlich nichtssagend erscheint, organisiert diese Quellen der Angst: Wenn sie Kommunismus sagt, dann ist der «Damm» gebrochen, Kot und Blut vermischen sich, die «Rote Flut» braust heran, die Menstruation einer riesigen erotischen Hure. Die Republik ist verschlammmt, überall ist Schmutz, hinten und unten (der Untermensch, «das ist der Unten-Mensch, der, der auch unten Mensch ist»).

Dies ist mehr als metaphorische Rede: Es ist die Sprache der Faschisten.

«Der Vorgang der Benennung ist von grosser Bedeutung, denn er ist typisch für alle zentralen faschistischen Begriffsbildungen, denen immer eine solche Verschiebung zugrunde liegt. Die Sprache der Faschisten bekommt daher etwas von einer Geheimsprache, die sich vor einer Entschlüsselung, vor allem dadurch schützt, dass sie so schreck-

lich dumm aussieht; die sich kritisch dünkenden Teile der bürgerlichen Intelligenz (aber auch die KPD der zwanziger Jahre) haben das Angebot auf Nichtbefassung, das in dieser Dummheit steckt, bereitwillig angenommen – die bürgerliche Intelligenz mit einem überlegenen Lächeln auf den verstrickten Lippen, die Kommunisten mit der Kraftmann-geste eines Holzschnitt-Stalin, die den Unfug schon gewisschen würde.»

Der Faschismus organisiert mit seiner Rede, die keine ist, mit seinen Reizwörtern, nicht nur die Angst, er bannt sie zugleich mit seinen Heilwörtern (die Kultur: das Hohe, Reine, aus dem Schlamm Emporragende) und seinen Ritualen: Er inszeniert das Verbotene, die nicht gesellschaftsfähigen Wünsche, das feindliche Prinzip in der Formation, dem Fahnenaufmarsch, den Massenveranstaltungen. Das Chaos wird zum Darsteller seiner befreiten Triebe und zum Darsteller des Prinzips, das sie unterdrückt.

Dieser Faszination ist mit der herkömmlichen politischen Rede nicht beizukommen, denn der Faschismus bringt nicht Interessen, sondern Triebe zum Ausdruck. Der Ruch des Verbotenen ist stärker als der Ruf nach Freiheit, die Utopie politischer Verantwortung unterliegt der Utopie paradiesischer Verantwortungslöslichkeit.

Ich hoffe, die «männerphantasien» etwas plausibel gemacht zu haben. Wenn nicht, so widerspiegelt das die überbordende Fülle dieses Buches. Es liefert eine Masse von Informationen und Assoziationen. Es versucht nicht, auf den Begriff zu bringen, sondern Begrifflichkeiten aufzulösen. Ich denke, es ist ein gutes Buch.

Alle Zitate stammen aus: männerphantasien, Band I, Verlag Roter Stern.

An die Luzerner Studenten (-innen):

Mer wend ned emmer s Zwöi am Rügge ha!

Am 9. Juli braucht es ein Ja zur Uni! Überzeuge auch die Bekannten und Nachbarn Deiner Luzerner Gemeinde:

- Zu einem gut ausgebauten Bildungssystem einer Region mit rund einer halben Million Einwohnern gehört eine Universität.
- Die Zentralschweizer Uni in Luzern ist mehr als nur eine neue Hochschule. Sie verpflichtet sich als erste Universität unseres Landes, sich der beruflichen Fort- und Weiterbildung aller Erwachsenen zu widmen (nicht nur Akademiker) und sieht praxisbezogene, projektorientierte Studiengänge vor (vgl. Artikel «PoSt, ein Experiment...») mit den Schwerpunkten Umweltschutz und anderen öffentlichen Aufgaben.
- Warum sollen wir an finanzstarke Regionen Gelder abgeben, wenn wir mit dem gleichen Geld und den Zuschüssen von Bund und Konkordatskantonen eine eigene Universität erstellen können?

Als Student bist Du einer der wenigen, die wissen, was eine Uni ist. Mach mit bei der Aktion «Di Junge redid met de Bevölkerig!» Ruf uns an! (Tel. 01/34 24 31)

Hilf mit, den Graben zwischen Hochschule und Öffentlichkeit ein wenig zu schliessen!

Hochschulkomitee der Zentralschweizer Jugend (HKZJ)

VORTRAG MIT DISKUSSION

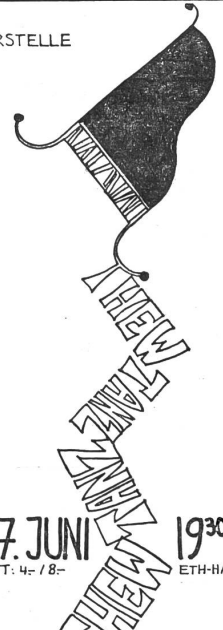
«Le potentiel de l'homme et la dynamique de la Société»

Christine Samandari (Soziologin/Ethnologin)

Dienstag, 27.6. 20.00 Uhr, ETH D.3.2.

Veranstalter: BAHA'I-Studenten

KULTURSTELLE



KLAVIERABEND
**WARREN
THEW**

THEMA:
TANZE IM 3-23
TAKT

DI. 27. JUNI 1930 ETH HGE3
EINTRITT: 4.- / 8.- ETH-HAUPTGEBÄUDE, HÖRSAAL E3

Theaterarbeiterkollektiv Graz mit

Bertolt Brecht und der Faschismus

Datum: 26. Juni 1978
Zeit: 20.30 Uhr
Ort: ETH-Foyer
(Polyterrassengebäude)

Zum Abschluss der Brecht-Woche an der Uni spielt das Theater-Arbeiter-Kollektiv das obengenannte Brecht-Stück. Diese szenische Collage (bestehend aus Szenen, Liedern und Dokumenten) versucht einerseits die unmittelbare Vergangenheit zu vermitteln, andererseits aber auch Parallelen, die Gegenwart betreffend, aufzuzeigen. Brecht wird als zentrale Figur ins Geschehen gestellt, und er dient dazu, von Symptomen auf Ursachen hinzuweisen. Szenen aus der Zeit vor 45 werden neben Szenen aus der Gegenwart (Militarisierung der Polizei, Radikalerlässe, Aufrüstung, Berufsverbote usw.) gestellt. Brecht, der sein Genie benutzte, gesellschaftlich-soziale Missstände anzuprangern, liefert mit Szenen und Liedern die Möglichkeit, diese Vorgänge auf einen Nenner zurückzuführen: auf die ökonomische Seinslage.

**Theaterarbeiterkollektiv Graz mit «Interruptus»,**

Szenen zum Mythos des schwachen Geschlechts.
Datum: 29. Juni 1978
Zeit: 20.30 Uhr
Ort: GEP-Pavillon Polyterrasse

Die Gruppe, die aus 6 Schauspielern der Kunsthochschule in Graz (Ö) besteht, versucht eine Alternative zum etablierten Theater zu bieten. Die Funktion des Theaters liegt für die Gruppe hauptsächlich im Aufdecken der Widersprüche innerhalb der Gesellschaft, im Kampf gegen die Entfremdung und in der Ermunterung zur Veränderung, Emanzipation, Harmonisierung und Rationalisierung, d. h. die Erforschung dessen, was zwischen einzelnen Menschen und was zwischen Menschengruppen unter bestimmten Bedingungen vorgeht.

Die Arbeit versucht zu zeigen, dass die volle Emanzipation der Frau und ihre Gleichstellung mit dem Mann eines der Ziele unserer Kulturentwicklung sein muss und dass sie nur möglich ist aufgrund einer Umgestaltung, welche die Herrschaft des Menschen über den Menschen aufhebt. In der Arbeit werden diskriminierende Erscheinungen aufgezeigt und sichtbar gemacht, dass die Emanzipation der Frau mit dem Mann gemeinsam vollführt werden muss.

Das Stück soll zeigen, dass die Lösung der «Frauenfrage» mit der Lösung der sozialen Frage unserer Zeit zusammenfällt.

Klaus, der Geiger

Montag, 3. Juli 1978
20.30, untere Mensa Uni Zürich
«Musig am Mäntig»

Klaus, der Fiedler, ist ein engagierter Strassenmusiker aus Köln. In dieser Tradition stellt er sich, mischt



Die englische Folkgruppe Albion

Musig am Mäntig und Folk Club Zürich:**Albion Band**

Freitag, 30. 6., unt. und ob.
Mensa Uni
am Mensafascht 20.00 bis 02.00

Englands Folk-Rockgruppe Nummer 1, die Albion Band, sowie Trampolin und «Musig us de Schürmüli» spielen am Mensafascht! The Albion Band (letzter Auftritt in der Schweiz auf Schloss Lenzburg) formierte sich 1975 als *Albion Dance Band* um ihren Leader *Ashley Hutchings*. Der Stil entwickelte sich unter dem Einfluss der einzelnen Mitglieder, die verschiedenste musikalische Erfahrungen mitbrachten. Heute finden sich im Repertoire der *Albion Band* neben den lüpfigen Tanzstücken aus den letzten acht Jahrhunderten (!) viele neue Lieder z. B. von ihrem Sänger und Melodeonspieler *John Tams*, der wie der Gitarrist *Graeme Taylor* früher traditionellen Folk spielte. Jazz- und Popeinflüsse bringen *Pete Bullock*

Volksmusik, Schlager, Gassenhauer mit eigener Musik. Singt von Leben, Freude, Leid, Unterdrückung, Widerstand in Hochdeutsch und Mundart.

Klaus, der Geiger, spielt auf der Strasse, er verzichtet auf Kunstanspruch, den Applaus der bürgerlichen Medien, er bedient sich trivialer Melodien und des Dialekts, er redet vom Alltag: kraftvoll, witzig, ungekünstelt.

Klaus, der Geiger, ist vielleicht noch der einzige «Volksmusiker» – er singt für und über die Leute.

Das neue Stück der Guckkasten-Komödie

Letzten Mittwoch fand auf der St.-Peterhofstatt die Premiere der «Geschicht vom Goiggel» statt. Dieses Stück – eine Dialektfassung von Dario Förs «Nascita del Giulare» – wird inszeniert von der Guckkasten-Komödie, einer Gruppe Jugendlichen, die seit 1976 jährlich Freilicht- und Strassentheater machen. Regie führt wie immer Federico Pfaffen. – Noch bis zum 2. Juli finden täglich (ausser am 26. Juni) Aufführungen statt, die jeweils um 20.15 Uhr beginnen (vor der St.-Peter-Kirche). Unterhaltung und Plausch ist garantiert!

und *Ric Sanders*. Das Klangbild wird natürlich stark geprägt von der Rhythmusgruppe mit dem Schlagzeug von *Michael Gregory* und *Ashley Hutchings* einzigartigem Bass. Die Albion Band wird vom bekannten Folk-Tänzer *David Busby* begleitet.

Trampolin, das heisst echter, erdiger Rock! Anfangs spielten *Remo Kessler* (Lead & Rhythmus, Gitarre, Sänger) *Serafin Kiener* (Bass, Gesang), *Peter Glanzmann* (Lead, Sänger, Gitarre) *Armin Dole* (Sax, Clarinette, Leadsänger) und *Mike Stoffner* (Drummer) ganz verrücktes Zeug. Erst im Lauf der Jahre strafften sie ihre musikalischen Aussagen und wurden für die Schweizer Rockszenen zu einem Geheimtip. Ihre Lieder, vorgetragen im Dialekt, stossen auch bei den Amerikanern nicht auf taube Ohren, waren sie doch erst kürzlich auf einem USA-Trip. Mit von der Partie ist «Musig us de Schürmüli», die kaum vorgestellt werden muss. Der Eintritt beträgt 7/9 Fr. mit/ohne Legi.

Kein Vorverkauf!**Thew-Tänze**

Di, 27. Juni, 19.30
Hörsaal E 3 ETH-HG
Kulturstelle

Dass *Warren Thew* Temperament hat und ein feinfühligere spontaner Mensch ist, brauche ich nicht lange zu schreiben, denn viele kennen ihn bereits.

Thew ist ein Konzertpianist von hohem Rang, er spielte auch im Rahmen der diesjährigen Juni-Festspielwochen in Zürich.

Für unser Hochsommerkonzert wählte er das Thema Tänze. Er begleitet dich mit dem Klavier auf einer Tanzreise durch ganz Europa und in ferne Zeiten. Er wird sich auf Dreierhythmen beschränken oder, für Mathematiker anders gesagt, er wird die Ausdrucksmöglichkeiten der Zahl «drei» hörbar machen.

El Angel exterminador

Luis Buñuel
Mi/Do 28./29. 6. 1978
ETH HG F 7 19.30 h

Nach einer Theaterpremiere trifft sich eine vornehme Gesellschaft zu einer Party im Haus des Aristokraten Nobile. Kurz vor Beginn dieser

Party hat das Dienstpersonal das Haus verlassen, einen einzigen Diener ausgenommen. Spät in der Nacht legen sich die Gäste schlafen. Einem unerklärlichen Zwang folgend, hat keiner von ihnen das Haus verlassen können. Die näch-

FILMSTELLEN

beider Hochschulen

VSETH + KUST UNI

sten Tage verbringen sie, in zunehmend ramponiertem äusserlichem und innerlichem Zustand, im Salon, in den sie wie eingesperrt scheinen. Erst als sie sich in den Zustand versetzen, in dem sie die Party begannen, können sie sich aus ihrem Gefängnis befreien. In einer Kirche findet ein Dankgottesdienst statt. Wie durch einen Zwang kann anschliessend niemand die Kirche verlassen ...

Im «Angel exterminador» verhält sich eine immer grösser werdende Menschengruppe so, wie in der Realität jeweils nur einzelne, seelisch gestörte Personen sich verhalten. Das Schwellensymbol aus der Welt der Traumdeutung erlangt bei Buñuel somit die Dimension des Bild-Zeichens für eine kranke Gesellschaft; eine Gesellschaft, um die es offensichtlich darum so schlecht steht, weil sie in ihren Konventionen und Widersprüchen erstarrt ist und sich dem lebensnotwendigen Fortschritt versagt.

«Mean Streets»

Regie: Martin Scorsese
Darsteller: Robert De Niro
Harvey Keitel, David Carradine
Dienstag, 27. Juni, HS 101, 19.30 Uhr

Familie und Religion beherrschen das Chaos des italienischen Stadtteils New Yorks. Familie und Religion im Mafia-Verständnis; sie sind die Ketten, die Charles Ausbruch nach Uptown, in die Gesellschaft der «guten Amerikaner» verhindern. Er wird in «Little Italy» bleiben, mit jenen Leuten verkehren, die dem Familienclan genehm sind, wird diese Arbeit und jenen Dreh ausführen, die man von ihm verlangt. Im schlimmsten Fall wird er sogar einen umbringen, der der Familie im Wege steht, nicht kaltblütig-raffiniert, sondern mit den nur leicht amerikanisierten Formen der jahrhundertalten Vendetta.

Mit Arbeit, das wissen alle Personen in «Mean Street», kommt man nicht vom Fleck, kommt man aus den miesen Strassen nicht heraus. So dreht Michael krumme Geschäfte, Johnny Boy pumpt sich durchs Leben und denkt nicht ans Zurückzahlen, Tony führt eine Bar, und Charlie versucht würdig zu werden für die Führung eines Restaurants in einem besseren Viertel, indem er sich den Wünschen seiner Verwandten, die die Geldgeber sein werden, fügt. Doch er kommt nicht aus seiner kompromittierenden Gesellschaft heraus. Als Johnny den Geldverleiher Michael mit einer leeren Pistole bedroht, überstürzen sich die Ereignisse ...

Martin Scorsese, der in «Mean Streets» einen Killer spielt, kennt als einziger Regisseur unseres Zyklus das Thema, von dem er spricht, aus eigener Erfahrung. Er ist in «Little Italy» zwar nicht geboren, aber aufgewachsen, genauso wie Roberto De Niro, der in «Mean Streets» eine Hauptrolle innehat.

WOCHENKALENDER

26.6-1.7

Achtung! Nr. 12/13 Doppelnummer!
Redaktionsschluss beachten!

Mo

- **KfE:** 3.-Welt-Lesezimmer, Sitzungszimmer 3 im MM-Gebäude ETHZ, 12.00-14.00
- **Baha'i-Studenten:** Diskussionsrunde Mensch und Umwelt, Polymensengebäude A 73, 12.00
- **Studentenbibelgruppe:** Büchertisch, ETH-Mensa, 12.00
- **FV Germanistik:** Die Akzessgruppe trifft sich. Alle Interessierten sind eingeladen. Arbeitsraum Plattenstr. 43, 12.00
- **KfE:** Sitzungszimmer 3 im MM-Gebäude ETHZ, 17.30
- **MSV:** Vortrag mit Diskussion «Gewerkschaften und Projektstudium», Uni HS 110, 18.00
- **KJS:** Sitzung, Uni HS U41, 18.15
- **Dynamische Meditation:** Foyer ETH-Mensa, 18.15
- **AG Ökologie und Politik:** Besprechung (auch für «Neue»), Voltastr. 58, 18.30
- **Dem. Jur. Zürich:** Atomkraftwerke: Welches Recht gewährt ein demokratisches Bewilligungsverfahren?, im «Cooperativo», 20.00
- **VSU:** Konstituierende Sitzung der Grossen Delegiertenversammlung, nach Anschlag Hauptgebäude, 20.00
- **VSU, VSETH, KUST, MSV:** Das Theaterarbeiterkollektiv Graz bringt «Bertolt Brecht und der Faschismus», ETH-Foyer, 20.00

Di

- **Fachverein Germanistik:** Büchertisch der Germanisten mit v. a. einflussreicher Studienliteratur, links vom Rondell Uni, 11.30-13.30
- **VSU:** Unterschriftensammlung für Referendum gegen Berufsbildungsgesetz, vor Uni-Hauptgebäude, über Mittag
- **SHG:** SHG-Zmittag, rote Tische (Ecke Buffet) Lichthof Uni, 12.00
- **Studentenbibelgruppe:** Büchertisch, Uni Lichthof, 12.00
- **EHG:** Treffpunkt für Theologiestudenten und an Theologie Interessierte, Hirschengraben 7, 12.15
- **AIV-Film:** «If...» (Lindsay Anderson, Engl. 1968), ETH-Hönggerberg, HIL E 3, 18.00
- **Psychologen-Stammtisch:** Rest. «Oberhof», Zürichbergstr. 18.00
- **VSETH:** 2. ord. DC des Sommersemesters, 2. Teil, ETH HG D 1.2, 18.15

Jugendhaus – Jugend raus?

Öffentliche Veranstaltung der SP 6 zum Problem Schindlergut mit Monica Zipprecht, Rafael Marx, Hans Roy, Gaston Dinkel, Eduard Buchegger und Moritz Leuenberger. 20 Uhr im Saal des Rest. Krone (Tram 14 und 11 bis Kronenstrasse)

- **FS SOZ:** Soziologenstamm, Rest. «Seilbahn», Central, 18.15
- **Filmpodium:** «Flesh» (Andy Warhol 1969), Kunsthaus Zürich, 19.00
- **Filmstellen:** «Mean Streets» (Scorsese, USA 1973), Haldeliweg, 19.30
- **Kulturstelle:** Thew, «Tänze», Klavierabend, ETH-Hauptgebäude E 3, 19.30
- **Arbeitsgruppe Mathematik und Produktion:** Diskussion mit Mathematikern, Foyer Polyterrasse, 19.30
- **Studentenbibelgruppe:** «Die Bedeutung des Kreuzes», Vortrag von Prof. E. Schweizer (Uni Zürich), Helferei Kirchgasse 13, 19.30
- **Baha'i-Studenten:** Vortrag m. Diskussion: «Le Potentiel de l'Homme et la Dynamique de la Société» (Christine Samandari, Soziologie/Ethnologie), ETH D 3.2, 20.00
- **AIV-Club «Loch-Ness»:** Barbetrieb und Diskothek, Clausiusstr. 33, ab 21.00

Mi

- **KfE:** 3.-Welt-Lesezimmer, Sitzungszimmer 3 im MM-Gebäude ETHZ, 12.00-14.00
- **Studentenbibelgruppe:** Büchertisch, Mensa ETH, 12.00
- **Anglistenfachschaft:** Anglistenversammlung, Engl. Seminar, 12.15
- **VSU:** (Christian-Science-Hochschulvereinigung) Versorgung, Uni HS 210, 12.15
- **VSU:** Unterschriftensammlung für Referendum gegen Berufsbildungsgesetz, vor Uni-Hauptgebäude (Eingang), über Mittag
- **VIAETH:** Fachvereinsversammlung, LFW 4c, 17.15
- **AG 3. Welt:** Treffen/Besprechung, Voltastr. 58, 18.30
- **FABEK:** (Aarg. Bez'lehrer) Fest im VSETH-Keller, Leonhardstr. 19, ab 19.00
- **Filmpodium:** «Trash» (Andy Warhol, 1970), Kunsthaus Zürich, 19.00
- **AKI:** Eucharistiefeier/Imbiss, Hirschengraben 86, 19.15
- **Filmstelle:** «El Angel exterminador», Mexiko 1962, ETH HG F 7, 19.30
- **Gallia:** (association des étudiants français à Zurich) Hammelspiess, Tanzparty ZUF, Gallia-Preis: 20 Fr., Embrach, 20.00
- **SIMS:** Informationsvortrag (Ferienfreude), Uni HS 220, 20.00
- **ISC:** 21.00 Disco, 22.30 Aufnahmen (Legi, 2 Photos), Augustinerhof 1

Do

- **VSU:** Unterschriftensammlung für Referendum gegen Berufsbildungsgesetz, vor Uni Hauptgebäude, über Mittag
- **FV-Jus:** Beratungsstelle für Jus-Stud., Uni HS 209, 12.00-13.30
- **Arbeitsgruppe Geographie:** Stamm im Rest. «Zum grünen Glas», 17.00

- **Marxistischer Studentenverband:** Mitgliederversammlung, Uni HS 308, 18.00
- **FG-Pädagogik:** Vollversammlung im Studentenfoyer, Hirschengraben 7, 19.00
- **Filmstellen:** «El Angel exterminador», Mexiko 1961, ETH HG F 7, 19.30
- **Poly Foyer:** Jazz-Modul-Group, Einladung für alle ausländischen Praktikanten (siehe Inserat S. 4)
- **Kulturstelle:** Theaterkollektiv Graz mit «Szenen zum Mythos des schwachen Geschlechts, GEP-Pavillon Polyterrasse, 20.30
- **AIV-Club «Loch-Ness»:** Barbetrieb und Discothek, Clausiusstr. 33, ab 21.00

Fr

- **KfE:** 3.-Welt-Lesezimmer, Sitzungszimmer 3 im MM-Gebäude ETHZ, 12.00-14.00
- **Baha'is:** Kaffee-Treff, Uni Lichthof West, 12.00
- **EHG:** Beiz, Hirschengraben 7, 12.15
- **FS SOZ:** Soziologen-Sommer-nachtsfest bei schönem Wetter, sonst am 7.7.78!, Seestr. 93, Bäch am See, ab 15.00
- **Filmpodium:** «Bad» (Andy Warhol, 1977), Kunsthaus, 19.00
- **Berufsbildungsgesetz:** Podiumsgespräch mit H. Thalmann, O. Sauter (pro) und E. Lieberherr, H. Gächter (kontra), Veranstaltung der Studierenden am IAP, Aula Rämibuel Cäcilienstr. 1, 20.00
- **Foyer-Disco:** Poly-Foyer, MM-Gebäude ETHZ, 20.00-24.00

Rote Fabrik

30. Juni

20 h – 02 h

Trash Can Blues Band

Modul Jazz Group aus Frankreich

Rolo, chilenischer Volkssänger

Simplicissimus

Kulinarische Spezialitäten aus aller Welt

Informationen: XI. Weltfestspiele

Eintritt 6 Fr./8 Fr.

Alli, wo guet wänd ässe, Musig lose, tanze und de Plausch ha, chömed am Fritig i di Rot Fabrik (Wollishofen, Tram 7 bis Bahnhof)

Festival-Komitee Zürich

Sa

- **HAZ:** Homosexuelle AG, Kontaktzentrum Zabi, Leonhardstr. 19, 21.00-2.00
- **ISC:** 21.00 Disco, 22.30 Aufnahmen (Legi, 2 Photos), Augustinerhof 1
- **Einwohneraktion Seebach:** Quartierfest unter d. Motto «Kein Vollanschluss» (Verabschiedung einer Resolution, Theater, Tanz, Diskussionen, Chilibetrieb), Freizeitanlage Seebach, 15.00
- **ISC:** 20.00 Leszek's grosse Party, 22.30 Neuaufnahmen (Legi, 2 Photos), Augustinerhof 1

WOCHENPROGRAMM

/A/S/V/Z/

Akademischer Sportverband Zürich

Nr. 9
26.-30. Juni 1978

Sommersemester 1978

- Schwimmen:** Seeüberquerung vom Dienstag, 27. Juni 1978, und Mittwoch, 28. Juni 1978, von Wollishofen nach Tiefenbrunnen, 12.30 h.
5. Disziplin Ausdauer mehrkampf A 78.
Anmeldungen werden bis am Tag zuvor, 16.00 h, an der Auskunftsstelle entgegengenommen.
- Laufen:** Ausdauerfest-Woche vom Montag bis Freitag, 26.-30. Juni 78, HSA Fluntern ab 18.30 h: 12-Minuten-Lauf
Preise: Leibchen, Saunabons.
ZHM-Orientierungslauf am 29. Juni 1978 im Hardwald in Kloten. 1. Startpunkt 16.00 h.
Anmeldungen werden am Schalter des ASVZ bis Freitag, 23. Juni 1978, 16.00 h, entgegengenommen.
- Fussball:** Finalspiel der Gruppe A am 29. Juni 1978, HSA Fluntern, 18.30 h.
- Vorschau:** Montag, 3. Juli 1978, 14.00 h Leichtathletik-Fünfkampf auf der HSA Fluntern.
Anmeldungen bitte am Schalter des ASVZ abgeben bis Freitag, 30. Juni 1978, 16.00 h.
Mit einer Schussfahrt in die Semesterferien: Velotour rund um Pfannenstiel und Lützelsee (6. und letzte Disziplin von A 78)
Wann: Freitag, 7. Juli 1978
Startort: Forch
Startzeit: 17.00-18.00 h